



Gewalt in der Geburtshilfe

Eine multidimensionale Betrachtung der Entwicklung des Gewaltbegriffs im Kontext der Geburtshilfe in vier Kapiteln

Mascha Grieschat

*„Alle Wahrheit durchläuft drei Stufen.
Zuerst wird sie lächerlich gemacht. Dann wird sie bekämpft.
Schließlich wird sie als selbstverständlich akzeptiert.“*

Arthur Schopenhauer

Kapitel II: Die Entwicklung des Gewaltbegriffs: Erste Einflüsse und Aktionen durch Aktivist*innen und Akteur*innen – Beginn der Frauenbewegung 2.0?

Die Anfänge

Zwar wurde Gewalt gegen Frauen zu den Anfängen meiner Zeit als Aktivistin 2011 in der Öffentlichkeit nicht grundsätzlich geleugnet; häusliche Gewalt, sexuelle Belästigung im Park – all das wurde verurteilt, aber niemals wurden Begriffe wie Respektlosigkeit und Gewalt bspw. in der Presse mit Praktiken, Umgangsformen oder nicht eingehaltenen Rechten in der Geburtshilfe in Zusammenhang gebracht. So wäre ein Artikel im *Hamburger Abendblatt* über Gewalt in der Geburtshilfe *völlig undenkbar* gewesen. Die Anzahl der Google-Treffer bei der Eingabe von „Gewalt + Geburt“ passten damals auf nur eine Seite, wovon wiederum die Hälfte das Asylrecht betraf. Allerdings war durchaus vereinzelt in Fachzeitschriften explizit von „Gewalt“, von „Macht und Missbrauch in der Geburtshilfe“ zu lesen (siehe unten). Zu diesen Quellen hatte die Durchschnittsbürger*in jedoch schlicht keinen Zugriff, nicht einmal in Bibliotheken, vor allem, wenn sie nicht wusste, wonach sie begrifflich suchen musste. Zumal die Verfügbarkeit von Wissen im Internet noch am Anfang stand. Onlinequellen waren an einigen Universitäten teils noch verpönt. Smartphones waren erst langsam im Kommen, Soziale Medien anders aufgebaut. Facebook, ICQ, StudiVZ etc. dienten eher dem sozialen

Austausch und waren noch nicht von Verlagen, Firmen u. a. geprägt. TikTok existierte noch nicht, Instagram gerade erst. Die Presselandschaft war ebenfalls eine andere. Auf die Etablierung und Entwicklung des Gewaltbegriffs nahmen auch diese Umstände zur Weitergabe von Wissen und die neuen Kanäle und Multiplikationsmöglichkeiten einen wesentlichen Einfluss.

Die richtigen Worte finden

Ein Wegbereiter zur Aufklärung über Gewalt in der Geburtshilfe bildet für mich im Rückblick (und auch für andere Autorinnen) eine der wenigen unmissverständlichen Onlinequellen zu diesem Thema: der Fachartikel der Hebamme Tara Franke „Das Schöne wurde mir genommen – wie Gewalterfahrungen unter der Geburt sich auf Bonding und Stillen auswirken⁷“ von 2008. Am einleitenden Absatz kann exemplarisch gezeigt werden, wie vorsichtig selbst unter Fachleuten in das heikle Thema eingeführt werden musste, um überhaupt eine Debatte zu tolerieren:

„Hier soll in aller Achtsamkeit über Gewalt in der Geburtshilfe gesprochen werden, denn in den wenigsten Situationen, in denen Frauen während der Geburt Gewalt erleben, handelt es sich um vorsätzliche Übergriffe durch Hebammen, Ärzte und Ärztinnen [...]. Dies sollte uns jedoch nicht dazu verleiten, diese Problematik tot zu schweigen, denn die Auswirkungen auf Mütter und Kinder können sehr tiefgreifend sein“ (ebd.)

Typisch für diese Zeit ist, dass bei der Begriffsbestimmung von Gewalt eine gewisse Passivität und Unschuld der Hebammen und Ärzte vorausgesetzt wird. Zugestanden werden konnte demnach höchstens, dass Gewalt *unbeabsichtigt* ‚passieren‘ würde. Wobei diese Einschränkung auch als strategische Herangehensweise interpretiert werden könnte, das Thema auf diese Weise überhaupt zur Sprache zu bringen – zumindest im Fachkreis aus der Tabuzone zu holen – und dadurch zu Reflexion anzuregen.

Eine Variation des Artikels war bereits 2006 in der Oktoberausgabe der Deutschen Hebammen Zeitschrift, erschienen, welche unter dem bemerkenswerten Titelthema „Gewalt in der

⁷ Franke, Tara (2008): Das Schöne wurde mir genommen. ... Auf: <https://www.geburtsallianz.at/wp-content/uploads/2018/05/das-schone-wurde-mir-genommen-dhz-2008.pdf> Gesichtet: 15.11.2024.

– Ein weitere wesentliche Onlinequelle war der Artikel „Facetten der Gewalt in der Geburtshilfe“ von Medizinethnologin Dr. Edith Wolber, aktualisiert 2013, welcher auf ihrer privaten Homepage veröffentlicht wurde, aber nicht mehr einsehbar ist.

Geburtshilfe“ sogar mehrere themenverwandte Beiträge veröffentlichte (z. B. von Viresha Bloemeke über Traumabewältigung oder von Simone Kirchner über die Machtstrukturen in der Gebärbefähigung). Diese Ausgabe war inhaltlich ihrer Zeit so voraus, dass im Grunde sogar der Aufmacher heute, fast 20 Jahre später, noch genauso publiziert werden könnte:

„Gewalt in der Geburtshilfe – Eine Geburt wird von den Beteiligten meist als Grenzerfahrung erlebt. Dass dabei auch Grenzen überschritten werden, die die Frau oder ihr Partner als gewaltsam erleben, ist keine Seltenheit. Die Gewalt kann physischer oder psychischer Natur sein. Oft äußert sie sich schon in Sprache und Gebärden. Als extreme körperliche Übergriffe werden Handgriffe empfunden, wie ein unsachgemäßes Kristellern. Traumata, die die Frau, das Paar oder auch das Kind noch lange quälen, sind eine häufige Folge.“ (DHZ 2006, DHZ-Redaktion S. 3)

Altbekanntes Problem mit entsprechender Vorarbeit

Diese Veröffentlichungen entstanden im Übrigen nicht isoliert, sondern auf dem Fundament einer langjährigen Kritik an der technisierten Geburtshilfe („Programmierte Geburt“), die seit den 1970er und 1980er Jahren kontinuierlich geäußert wurde und sich um die Jahrtausendwende nochmals zuspitzte. Das Gewaltendreieck von Galtung berücksichtigend, lässt sich festhalten, dass damals bereits viele Aspekte der indirekten, strukturellen Gewalt kritisiert und auch Aspekte der direkten Gewalt in (Fach-)Büchern thematisiert wurden, bspw. ganz explizit die „Missachtung der Würde“, „Demütigung und Entwertung der Gebärfähigkeit der Frauen“⁸ sowie die Gewalt gegen den Säugling (siehe unten).

In diese Zeit – die 1970 und 1980er Jahre – fällt die Gründung der Internationalen Gesellschaft für Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM), der Gesellschaft für Geburtsvorbereitung, Frauengesundheit und Familienbildung (GfG) und von Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau (DdF) und anderer Organisationen, die für die Anerkennung der Gewaltformen im Kontext von Geburt wesentliche Beiträge leisteten.

Exemplarisch für diese Bewegungen seien hier einige Autorinnen und Autoren genannt, die den Weg für diese Diskussion geebnet und den Definitionsprozess mitbeeinflusst haben:

- **Frédéric Leboyer**, französischer Gynäkologe und Geburtshelfer: Sein Buch „Geburt ohne Gewalt“ (1974, aus dem Französischen, deutsche Ausgabe 1980) fokussierte sich

auf die Kritik der gewaltsamen Behandlung des Neugeborenen und betonte die Notwendigkeit einer sanften Geburt.

- **Eva-Maria Stark**, deutsche Lehrerin und Feministin der Frauenbewegung: Ihr Buch „geboren werden und gebären. Eine Streitschrift für die Neugestaltung von Schwangerschaft, Geburt und Mutterschaft.“ (1976) schreibt sie aus persönlicher Betroffenheit heraus.⁸
- **Marion Schreiber**, deutsche Redakteurin und Mutter von drei Kindern: Die Herausgeberschrift „Die schöne Geburt. Protest gegen die Technik im Kreißsaal.“ (1981) bezieht sich auf den Aspekt der Mutter-Kind-Beziehung und u.a. auf Fehlplanung bzgl. psychologischer und sozialer Bedürfnisse von Familien.
- **Elisabeth Geisel**, deutsch-französische Geburtsvorbereiterin (GfG): „Tränen nach der Geburt“ (1997) thematisiert die Bewältigung traumatischer Geburtserlebnisse und ist ein Plädoyer für mehr Liebe in der Geburtshilfe.⁹
- **Sheila Kitzinger**, britische Sozialanthropologin, Geburtshelferin: Ihr Werk „Geburt und Stillen: Ein Handbuch für werdende Eltern“ (1998, deutsche Ausgabe) bietet umfassende Ratschläge zu Geburt und Stillen und kritisiert ebenfalls die technisierte Geburtshilfe.
- **Ina May Gaskin**, US-amerikanische Hebamme: Viele ihrer Veröffentlichungen (z. B. 2003/2004 „Die selbstbestimmte Geburt. Handbuch für werdende Eltern, mit Erfahrungsberichten.“) betonen die Bedeutung einer selbstbestimmten Geburt.
- **Michel Odent**, französischer Geburtshelfer: Mit seinen Büchern wie „Die sanfte Geburt: die Leboyer-Methode in der Praxis.“ (1978), „Geburt und Stillen“ (1994) oder „Es ist nicht egal, wie wir geboren werden“ (2005) kritisierte er explizit die technisierte Geburtshilfe.

Einige der genannten Bücher sind nach wie vor aktuell und erscheinen immer wieder in Neuauflagen. Denn trotz der intensiven und umfangreichen Kritik von Müttern, Eltern und Hebammen gab es in der praktischen Geburtshilfe keine signifikante Rückkehr zur physiologischen Geburt, im Gegenteil – so stieg z. B. die Kaiserschnitttrate innerhalb von

⁸ Vgl. Stark, Eva-Maria (1976): geboren werden und gebären. Verlag Frauen-Offensive, München, S.5.

⁹ Siehe hierzu auch die Videos mit Elisabeth Geisel in diesem Lernangebot

20 Jahren von 15,3 % (1991) auf über 30 % (2011) kontinuierlich, auch andere Interventionsraten waren und sind hoch.¹⁰

Laut Frauengesundheitsbericht 2005 erleben nur noch 6 % der Frauen Geburten ohne Medikamente und technische Hilfsmittel.¹¹

Direkte Gewalt benennen

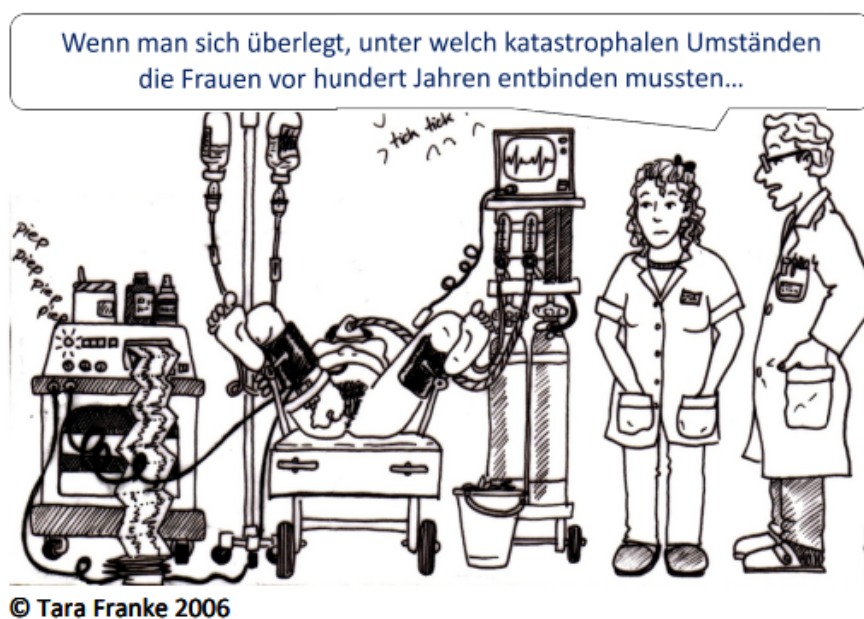


Abbildung 2: Comic von Tara Franke: Galgenhumor zum Thema Technisierung im Kreißsaal

Um an die bestehende Kritik gegen indirekte Gewalt der technisierten Geburtshilfe (z. B. CTG-Schreiben, PDA, Geburtseinleitung) anzuknüpfen und direkte Gewalt konkret zu thematisieren,

¹⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt: Krankenhausentbindungen in Deutschland - Jahre 1991 bis 2023, Stand 27. September 2024, auf: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Krankenhaeuser/Tabellen/krankenhausentbindungen-kaiserschnitt.html> - Gesichtet: 15.11.2024.

Der Trend ist weitgehend ungebrochen. 2023 wurde in Deutschland sogar der Rekordwert bei Kaiserschnittentbindungen von knapp 33% erreicht, Hamburg führt diese Statistik der Bundesländer mit einem Wert von über 36,5% an. Vgl. Statistisches Bundesamt: Anzahl von Kaiserschnitten und Geburten insgesamt in Deutschland bis 2023, Stand 28. 10.2024, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/71897/umfrage/entbindungen-und-entbindungen-per-kaiserschnitt-in-deutschland/> Gesichtet: 15.11.2024.

¹¹ Vgl. Diederichs, Paula: Ist es egal, wann und wie wir geboren werden? Kompetenzzentrum Frühe Hilfen, Stand: 2006, auf: https://www.sba-kompetenzzentrum.de/media/pdf/FA_Kaiserschnittartikel%20Paula%20Diederichs.pdf Gesichtet: 15.11.2024.

brauchte es damals die Perspektive des Zeugenstands, fachliche Expertise und eine gewisse Strategie, das Tabu zu brechen. Exemplarisch lässt sich hier der oben erwähnte Artikel von Tara Franke betrachten, da sie darin für die Fachgruppe der Hebammen genau diese Brücke schlägt. Zum einen nutzt sie das Mittel Satire, um das schreckliche Ausmaß der „Technikgeburt“ zu verdeutlichen und zu kritisieren (siehe Abbildung 2¹²), zum anderen arbeitet sie mit einer gewissen Einschränkung des Gewaltbegriffs. So geht dem Artikel die einleitende Klarstellung voraus, „[dass] der Begriff ‚Gewalterfahrung‘ [...] im Folgenden als Ausdruck für das subjektive Erlebnis einer Frau unter der Geburt, das als gewalttätiger Übergriff durch anwesende Professionelle oder Begleitpersonen erlebt wurde“, diene.¹³ Demnach wurde die Gewalterfahrung (personale Gewalt) aus Hebammensicht zunächst nicht als *Tatsache*, sondern als *Interpretation* (erlebte Gewalt/subjektives Empfinden) definiert. Eine Sichtweise, die bis heute ein Spannungsfeld in der Begriffsbestimmung bildet, wenn geburtshilfliche Gewalt im Gegensatz dazu auch als reale und objektive Tatsache definiert wird (vgl. auch WHO-Definition). Die teilweise gleichzeitige Gültigkeit dieser Perspektiven von Betroffenen und geburtshilflichem Personal lässt sich (zufälligerweise) in der Darstellung der hochtechnisierten Geburt (siehe Abbildung 2) im gewissen Maße ablesen und diskutieren.

Trotz der im gewissen Sinne reduzierten Definition von Gewalt auf ein „subjektives Erlebnis“, benennt Franke die sichtbare, direkte Gewalt – mit vielen expliziten Beispielen für physische, psychische, verbale Gewalt konkret und kritisiert scharf. In Kombination mit der niedrighschwelligen Online-Verfügbarkeit bildete der Artikel auch noch Jahre später eine wichtige Grundlage. Zwar gab es einige wenige weitere online verfügbare Texte zum Thema, aber aus Gründen der Aufmachung, der Fachsprache oder der deutlichen Grundeinstellung eigneten sie sich nicht zur Nutzung für die unmittelbare Aufklärung für Betroffene, Politiker*innen oder Journalist*innen. Nicht nur zynisch betrachtet, sondern ganz real wäre eine Anerkennung geburtshilflicher Gewalt zum damaligen Zeitpunkt durch den Einfluss patriarchaler Strukturen nur mit einem wissenschaftlichen und auf quantitativen Studien begründeten Fachbuch eines anerkannten männlichen Gynäkologen möglich gewesen, der wiederum keinesfalls die technische Geburtshilfe hätte kritisieren dürfen. So etwas gab es selbstverständlich nicht. Dies musste kleinschrittiger und im Zusammenhalt gehen.

¹² Franke, Tara (2008): Das Schöne wurde mir genommen. ... Auf: <https://www.geburtsallianz.at/wp-content/uploads/2018/05/das-schone-wurde-mir-genommen-dhz-2008.pdf> Gesichtet: 15.11.2024. S. 6, mit freundlicher Genehmigung der Autorin zur Nutzung des Comics mit ihrem Copyright

¹³ Ebd. S. 2. – Hervorhebungen teilweise durch mich.

Zeit des Aufbruchs und Netzwerkens

Nach wiederholten Gesundheitsreformen mit dem Ziel des Einsparens von Kosten und Personal und dem In-Kraft-Treten des DRG-Systems reicht der Deutschen Hebammenverband (DHV) 2010 eine Petition zur Sicherung der geburtshilflichen Versorgung und angemessenen Vergütung der Hebammenleistungen ein. Es wird die bis dahin meistgezeichnete Petition, die je an den Deutschen Bundestag gerichtet wurde.¹⁴ Hebammen und Mütter stehen in den nun folgenden Protestbewegungen tendenziell stark füreinander ein. Aufgrund der kontinuierlich fehlenden Beachtung durch die Regierungen wiederholen sich die Forderungen in vielen weiteren (Bundestags-) Petitionen.

Der Gewaltbegriff manifestiert sich in Fachkreisen weiterhin, vor allem durch das Benennen der sich negativ auswirkenden Strukturen im geburtshilflichen System. Der Deutsche Hebammenverband bezieht weiter Stellung: 2012 erscheint seine 100-Seiten-umfassende Empfehlung zur „Traumasensiblen Hebammenarbeit“. Zwar geht es darin vorrangig um die Prävention von Re-Traumatisierung nach sexueller Gewalterfahrung unter der Geburt, doch auch eine mögliche Traumatisierung durch die Geburt selbst sowie „durch die Behandlung dabei“ werden explizit thematisiert, „Gewalt“ wird konkret benannt:

*"In der Geburtshilfe hat die Interventionsrate in den normalen Verlauf erschreckende Ausmaße angenommen. Mütter und Kinder sehen sich mit einem System konfrontiert, das wirtschaftliche Ausrichtung und haftungsrechtliche Absicherung über Ihre Rechte nach Autonomie, Selbstbestimmung und körperlicher Unversehrtheit stellt. Auch das ist Gewalt, auch das führt zu unnötiger Traumatisierung. Es wird begünstigt durch Personaleinsparungen und finanzielles Aushungern empathischer Betreuung, die der Entstehung von (Re-) Traumatisierungen in Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit vorbeugt."*¹⁵

Dieses Zitat aus dem Vorwort kann repräsentativ für die Stimmung der Zeit stehen, in der Hebammen und Betroffene für das gemeinsame Anliegen der Verbesserung der Strukturen eintreten. Mehr und mehr Vereine, welche die Interessen von Hebammen, Eltern und die

¹⁴ Hebammen für Deutschland e. V.: Gesundheitspolitik Auftakt mit Rekord, Stand: 2024. Auf: <https://www.hebammenfuerdeutschland.de/gesundheitspolitik/> Gesichtet: 15.11.2024.

¹⁵ Klenk, Martina: Empfehlungen für traumasensible Begleitung durch Hebammen. – Hrsg. Dt. Hebammenverband. – im Vorwort – S.4. Auf: https://www.hebammen-nrw.de/cms/fileadmin/redaktion/Aktuelles/pdf/2013/Empfehlungen_fu_r_traumasensible_Begleitung_durch_Hebammen_11122012_web.pdf - Gesichtet: 15.11.2024.

Förderung der physiologischen Geburt in den Vordergrund stellen, gründen sich bundesweit: z. B. GreenBirth e. V. (2009), Doulas in Deutschland e. V. (2008), Happy Birthday e. V. (2013) oder Hebammen für Deutschland e. V. (2010).

Auf Einladung des Senators für Gesundheit und der Landesfrauenbeauftragten 2012/2013 gründete sich das „Bremer Bündnis zur Unterstützung der natürlichen Geburt“, welche konzeptionell als erste Form des ‚Runden Tisches‘ für die Geburtshilfe eines Landes eine Vorreiterrolle übernimmt.¹⁶ Trotz meiner Bemühungen via „Gerechte Geburt“ den Hamburgischen Gesundheitssenat für dieses Konzept zu gewinnen, gab dieser lediglich zu verstehen, ich sei in der Stadt Hamburg die einzige Betroffene von Gewalt in der Geburtshilfe, die sich gemeldet habe, es gäbe keinen Bedarf. Die Gesundheitsversorgung sei erstklassig. Mit einigen Hebammenvertreterinnen und Müttern starte ich dann mit dem Ziel der Verbesserung der Geburtshilfe ein erstes Bündnis und den regelmäßigen Austausch dazu in Hamburg – ohne offizielle Träger. Erst 2020 folgt die Stadt mit dem offiziellen sogenannten Aktionsplan zur ‚gesunden Geburt‘ – was u. a. die Eröffnung eines weiteren Geburtshauses zur Folge hat. Der Gewaltbegriff findet in der öffentlichen Presse zu diesem Zeitpunkt (2013) weiterhin keinerlei Beachtung.

Es beginnt zu brodeln

Viele Eltern ergreifen deutschlandweit die Initiative – inhaltlich geht es immer (wenn auch nicht begrifflich explizit) um die Bekämpfung struktureller Gewalt: Die Mutter Anke Bastrop startet im September 2013 die change.org-Petition „Menschenwürde ist kein Ehrenamt – Hebammen brauchen höhere Vergütungen #sicheregeburt“, über 130.000 Menschen zeichnen die Onlinepetition.¹⁷ Wesentlich ist damals auch die Problematik der rasant gestiegenen Berufshaftpflichtversicherung der Hebammen. Im März 2014 fordert die Journalistin Michaela Skott (später auch „Elternstimme“ und Mother Hood e. V.) aus Schwerin in einer Bundestagspetition, die im Gegensatz zu freien Online-Petitionen rechtlich bindend ist, die „Sicherstellung der freien Wahl des Geburtsortes sowie einer Geburtsbegleitung im Schlüssel

¹⁶ Siehe hierzu auch die Videos mit Ulrike Hauffe in diesem Lernangebot

¹⁷ Bostrop, Anke: Menschenwürde ist kein Ehrenamt, change.org (2013) Auf:

<https://www.change.org/p/menschenwürde-ist-kein-ehrenamt-hebammen-brauchen-höhere-vergütungen-sicheregeburt>

von 1:1¹⁸. Sie erhält wesentlich weniger Unterschriften, stellt inhaltlich jedoch die Bedürfnisse der Frau in den Mittelpunkt. Neu ist jetzt, dass Eltern für ihre eigene Belange sprechen.

Raus aus dem Tabu

Um meine Recherchen zu Gewalt in der Geburtshilfe übersichtlich, niedrigschwellig und kostenfrei für Betroffene, Fachleute und Verantwortliche zur Prävention und Hilfestellung bereitzustellen, intensivierte ich auf meiner Plattform „Gerechte Geburt“ die Aufklärungsarbeit im Onlineformat u. a. durch Informations- und Kontaktmöglichkeiten, die Gründung einer offiziellen Meldestelle für Gewalt in der Geburtshilfe¹⁹ sowie einen Facebook-Auftritt. Neben dem Sammeln, Bereitstellen und Verlinken von Fachartikeln und Studien zur Verbesserung von Geburtshilfe brauchte es eigene Inhalte. So entwickelte ich unter Einbezug der mir wenigen bekannten Quellen eine eigene Definition von Gewalt im Kontext der Geburtshilfe für die Onlinepräsenz. Diese berücksichtigte viele der zahlreichen Facetten der direkten und sichtbaren Gewalt (physische und psychische Gewalt), die mir im Austausch mit Betroffenen und anderen Mitstreiterinnen berichtet wurden Doula-Weiterbildung und -arbeit. Die Beispiele der strukturellen Einflüsse waren so signifikant, dass ich diese später isoliert als strukturelle Gewalt benannte und ausgliederte. Obwohl sich die Definition kontinuierlich weiterentwickelte, wurde sie aus Gründen der Verständlichkeit ab einem gewissen Punkt nicht mehr angepasst. Das komplexe Thema füllt heute ganze Fachbücher. Dennoch war diese anfängliche Veröffentlichung von großer Bedeutung, da sie in ihrer Klarheit und Sachlichkeit als Multiplikatorin diente und später teils tausende Klicks pro Tag erzielte.²⁰

¹⁸ Dt. Bundestag, Petitions-Forum: Sicherstellung der freien Wahl des Geburtsortes sowie einer Geburtsbegleitung im Schlüssel von 1:1 (15.03.2014), AUF:

https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2014/_03/_25/Petition_51168.nc.html - Gesichtet: 15.11.2024.

Obwohl das Quorum von 50.000 Unterschriften nicht zusammenkommt, wird die Petentin – über zwei Jahre später, am 20.06.2016, im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags öffentlich angehört.

¹⁹ Mundlos, Christina (2005): Gewalt unter der Geburt. S. 208.

²⁰ Viele Medien (WDR, Quarks, Deutschlandfunk) sowie Organisationen und Vereine (UN-Women, Mother Hood e.V., Traum(a)Geburt u. a.) stützten sich auf diese prägnante Definition.



Schweigen brechen und Gewalt sichtbar machen

Am 25.11., dem internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, findet 2013 zum ersten Mal der Aktionstag „Roses Revolution“ in Deutschland statt: Frauen werden via Facebook aufgerufen, an den Orten rosafarbene Rosen und einen Brief niederzulegen, wo ihnen unter der Geburt Gewalt angetan wurde.



Abbildung 3: Logo der Roses Revolution – Benenne es! Jede Frau ist eine Rose.

Gegen ‚obstetric violence‘ Gewalt in der Geburtshilfe

Erst Anfang November hatte die Geburtsaktivistin Jesusa Ricoy aus Spanien die Aktion auf einer Human Rights in Childbirth-Konferenz (HRiC) vorgestellt. Die HRiC-Aktivistin Katharina Hartman aus Bonn setzte die international konzertierte Idee innerhalb von nur drei Wochen in Deutschland um, erste Mütter beteiligen sich und die Seite bekommt 700 Likes.²¹

Begeistert von dem Konzept schließe ich mich ab Sommer 2014 mit Katharina Hartmann als erstes Team der „Roses Revolution Deutschland“²² zusammen. Die Facebookseite, auf der die Interaktionen, Postings und Aufrufe stattfinden, führen wir gemeinsam. Doch das Ganze muss professioneller aufgestellt werden – Facebook reicht als alleinige Plattform nicht aus. Bei „Gerechte Geburt“ biete ich der „Roses Revolution Deutschland“ ihren offiziellen Internetauftritt mit Hintergrundinformationen, Flyern, Pressemitteilungen und mehr. Ich erstelle einen Youtube-Kanal mit ersten Videos zur Beteiligung und einen Twitter-Account. Wir verfassen eine erste Pressemitteilung. In dieser Größenordnung braucht es klare juristische Verantwortlichkeit. Diese will Katharina Hartmann allerdings nicht mitübernehmen. Ich möchte das Projekt unbedingt umsetzen und trage in den folgenden sechs Jahren (2014-2018/19) bis zum Teamwechsel schließlich über meine private Initiative die presserechtliche und juristische Verantwortung für die Roses Revolution Deutschland allein. Nicht nur aufgrund der Tabuisierung, sondern auch rechtlich eine heikle Angelegenheit, da wir in den nächsten Jahren

²¹ Hartmann, Katharina (2024): Roses Revolution Deutschland – eine Graswurzelbewegung zur Sichtbarmachung von Gewalt in der Geburtshilfe. IN: Kruse, M. und Hartmann, K.: Trauma und Gewalt in der Geburtshilfe. Ein Handbuch für Fachkräfte (2024), Schattauer, Stuttgart S.64.

²² Später gibt es wechselnde Teammitglieder zur Unterstützung, ab 2016 ist fest Halina Koglin (Mother Hood e.V.) dabei, die mich auch nach Rückzug von Katharina Hartmann bis 2018 begleitet, bis der neu gegründete Verein Traum(a)Geburt e. V. die Patenschaft für den Aktionstag und die Pflege der Facebook und Instagram-Seiten übernimmt und wir den Staffelnstab an ein neues Team übergeben.

hunderte Berichte über gewaltvolle Geburten und Fotos von den Rosen Betroffener posten und dabei Kliniken und Städte namentlich erwähnen. Mehrfach bekomme ich kritische Post (auch händisch eingeworfen), Anwaltsschreiben und auch üble Nachrede an ganz anderer Stelle (z. B. durch Schüler an meiner Schule etc.), aber um ein Vielfaches mehr positive Rückmeldung von Betroffenen.

Dem Claim der Aktion „Name it – shame it“²³ folgend, benennen wir in erster Linie die Gewalt, zensieren aber nichts daran, auch nicht den Tatort. Einzig Personennamen (von Ärztinnen, Ärzten, Hebammen) oder Rückschlüsse darauf wurden grundsätzlich geschwärzt. (Seit 2019, nach der Übergabe an das neue RosRev-Team, werden Ort und Jahr zensiert, mit der Begründung, dass der Fokus auf Selbsthilfe statt auf Anklage liege.²⁴) Das Benennen der Orte war damals insofern wichtig, weil allgemeingültige Definitionen z. B. von der WHO (siehe unten) den Eindruck erwecken könnten, als würde geburtshilfliche Gewalt deutsche Kliniken gar nicht betreffen. Außerdem ist der Wiedererkennungseffekt, den die Orts- und Kliniknennung zur Aufklärung beiträgt, durch den psychologischen Effekt der lokalen Betroffenheit, ähnlich hoch, wie die explizite Thematisierung bestimmter gewaltsamer Praktiken. Gleichzeitig wurde dadurch Druck auf die jeweiligen Kliniken und die jeweilige Landespolitik (Bundesland) ausgeübt, dem Problem selbst aktiv zu begegnen. Die Nennung geschah im Übrigen massenhaft. So dokumentierten wir in 2016 Niederlegungen/Briefe an 20 % aller Kliniken Deutschlands, im Jahr danach 25 %. Die anonymen Beteiligungen sind darin unberücksichtigt. Allerdings gaben wir die oft von Presse und Einzelpersonen angefragte „namentliche Klinik-Listen“ nie heraus, Gewalt kann überall stattfinden – stattdessen verwiesen wir auf die Rechte unter der Geburt und den Apell, eigene Bedürfnisse gut zu kommunizieren.

Die Rückmeldung von medizinischem Personal benannter Kliniken war im Verhältnis sehr gering. Offiziell meldeten sich nur sehr wenige Kliniken direkt, dennoch gab es Nachrichten von einzelnen Hebammen oder anderem medizinischen Personal, die nicht veröffentlicht werden wollten. Ein nicht unwesentlicher Anteil der Roses Revolution geschah parallel im Verborgenen. In Hochzeiten arbeiteten wir zu viert die Postfächer ab (Betroffene, Presse, Unterstützer*innen, internationales Vernetzen u. a.) und hatten zusätzliche freiwillige Unterstützerinnen. Es waren intensive von guter Teamarbeit geprägte Jahre.

²³ Roses Revolution (2013): About us. <https://jesusaricoy.wixsite.com/rosesrevolution> – Gesichtet: 16.11.2024.

²⁴ Roses Revolution Deutschland, Facebook-Seite (Team Traum(a)Geburt e.V.) – 07.11.2024

https://www.facebook.com/photo.php?fbid=585842250459446&set=pb.100071010281835_-2207520000&type=3
Gesichtet: 15.11.2024.

Das Wirken der Roses Revolution ist so vielfältig, dass es ein ganzes Buch füllen könnte: Die symbolische Geste der Rosenniederlegung ist für sich ein Akt der Traumabewältigung und des Protests. Durch das Posten der Rosenfotos und/oder der Berichte in öffentlichen Netzwerken (später unter verschiedenen Hashtags #rosrev, #N25, #RosesRevolution), die Möglichkeit, sich anonym zu beteiligen und die Scham zu beenden, werden die Geschichten und Erfahrungen der Betroffenen von geburtshilflicher Gewalt sichtbar gemacht. Die Gewaltformen werden konkret genannt. So wird ein Bewusstsein für die große Notwendigkeit von Veränderungen geschaffen.

Mascha Grieschat

Mascha Grieschat ist seit über 10 Jahren Geburtsaktivistin. Sie gründete die Initiative für gerechte Geburtshilfe, betreute in einem Team über viele Jahre hinweg die Roses Revolution und ist Petentin der Bundestagspetition für eine umfassende Geburtshilfe reform (2018). Sie ist ausgebildete Doula und hält Vorträge für Hebammen, Medizinstudierende oder interessiertes Publikum zum Thema Gewalt im Kontext von Geburtshilfe. Auf ihrer Internetplattform Gerechte Geburt <https://www.gerechte-geburt.de/> stellt sie Wissen zur Verfügung.

Hauptberuflich ist Mascha Grieschat Gymnasiallehrerin mit den Fächern Theater und Deutsch. Sie ist Mutter von vier Kindern (13, 7, 5, 1) und lebt mit ihrem Mann in Schleswig-Holstein.

Literatur

ARTE: „Unter Schmerzen gebierst du Kinder“ (2019) Auf: <https://archive.org/details/Unterschmerzen> – Gesichtet: 15.11.2024.

Bundesministerium für Gesundheit (BMG, 2024): Aktionsplan der Bundesregierung „Gesundheit rund um die Geburt“ Auf: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/A/Aktionsplan/Aktionsplan_Gesundheit_rund_um_die_Geburt.pdf – Gesichtet: 15.11.2024.

BMG: Nationales Gesundheitsziel: Gesundheit rund um die Geburt. Auf: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/details/nationales-gesundheitsziel-gesundheit-rund-um-die-geburt.html> Stand: 2017, aktualisiert 2020, gesichtet: 11.11.2024.



Bostrop, Anke: Menschenwürde ist kein Ehrenamt, change.org (2013) Auf:

<https://www.change.org/p/menschenwürde-ist-kein-ehrenamt-hebammen-brauchen-höhere-vergütungen-sicheregeburt> – Gesichtet: 15.11.2024.

Casting, Bianca: Lieber Herr Gröhe (@groeh), retten Sie unsere Hebammen! (2014) Auf:

<https://www.change.org/p/lieber-herr-groeh-retten-sie-unsere-hebammen> – Gesichtet: 15.11.2024.

Council of Europe (11.05.2011): Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt [sogenannte Istanbul-Konvention]

<https://rm.coe.int/1680462535> – Gesichtet: 15.11.2024

CORDIS - Forschungsergebnisse der EU: Innovativer Ansatz zum Schutz von Frauenrechten während

der Geburt, auf: <https://cordis.europa.eu/article/id/429177-innovative-approach-to-protecting-women-s-rights-during-childbirth/de> – Gesichtet: 15.11.2024.

Detector.fm: Gewalt in der Geburtshilfe „Nein heißt nein – auch im Kreißaal“, 23.11.2028. Auf:

<https://detektor.fm/gesellschaft/gewalt-geburtshilfe> – Gesichtet: 15.11.2024.

DHV: Nüchtern betrachtet: Zahlen, Daten & Fakten zur Geburtshilfe in Deutschland

https://hebammenverband.de/wp-content/uploads/2024/06/2024_DHV_Parl.Abend_Zahlen-Daten-Fakten.pdf Stand: Mai 2024, abgerufen: 05.11.2024.

Diederichs, Paula: Ist es egal, wann und wie wir geboren werden? Kompetenzzentrum Frühe Hilfen, Stand: 2006, auf: https://www.sba-kompetenzzentrum.de/media/pdf/FA_Kaiserschnittartikel%20Paula%20Diederichs.pdf – Gesichtet:

15.11.2024.

Dt. Bundestag, Petitionsforum: Beschluss einer umfassenden Geburtshilfereform vom 28.01.2018,

auf: https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2018/_01/_28/Petition_76417.nc.html – Gesichtet: 15.11.2024.

Dt. Bundestag, Petitions-Forum: Sicherstellung der freien Wahl des Geburtsortes sowie einer Geburtsbegleitung im Schlüssel von 1:1 (15.03.2014),

Auf: https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2014/_03/_25/Petition_51168.nc.html

Dt. Bundestag: Antrag. Drucksache 19/19165 (13.05.2020):

<https://dserver.bundestag.de/btd/19/191/1919165.pdf>

Franke, Tara (2008): Das Schöne wurde mir genommen. ... Auf: <https://www.geburtsallianz.at/wp-content/uploads/2018/05/das-schone-wurde-mir-genommen-dhz-2008.pdf> – Gesichtet: 15.11.2024.

– Gesichtet: 15.11.2024.

Freedman et. al. (2014): Defining disrespect and abuse of women in childbirth: a research, policy and rights agenda , auf:

<https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/271621/PMC4264393.pdf?sequence=1&isAllowed=y2014>.

Galtung, Johan (1993). Kulturelle Gewalt. Zur direkten und strukturellen Gewalt tritt die kulturelle

Gewalt, Der Bürger im Staat, 43(2), 106ff, zitiert nach Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg https://www.friedensbildung-bw.de/fileadmin/friedensbildung-bw/redaktion/bilder/Merkblaetter/Merkblatt_Gewaltdreieck_Galtung.pdf – Gesichtet 13.11.2024.

– Gesichtet 13.11.2024.

GfG info spezial Informationen der Gesellschaft für Geburtsvorbereitung – Familienbildung und Frauengesundheit – Bundesverband e. V. – Auf:



https://www.greenbirth.de/images/abc_deutsch/g/text/gewalt_in_geburtshilfe_enca_fachtagung_2016.pdf – Gesichtet: 15.11.2024.

Graf, Kristine: 373 – Trauma & Gewalt in der Geburtshilfe – Interview mit Dr. Wolf Lütje – Die friedliche Geburt. Stand: 25.11.2024. <https://die-friedliche-geburt.de/2024/11/25/373-trauma-gewalt-in-der-geburtshilfe-interview-mit-dr-wolf-luetje/> – Gesichtet: 25.11.2024.

Grieschat, Mascha: »... oder wollen sie, dass Ihr Kind stirbt?« Gewalt im Kontext von Geburtshilfe - in "Gesundheit braucht Politik" - Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte (vdaee) 3/2019, S.17-19.

Grieschat, Mascha: Gerechte Geburtshilfe im Wahlfach GenderMed – Ein wichtiger Meilenstein (DHZ, 03/2022), auf: <https://www.dhz-online.de/news/detail/artikel/ein-wichtiger-meilenstein/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Grieschat, Mascha: Liste der Erstunterzeichner*innen der Petition Nr. 76417, Initiative für gerechte Geburtshilfe (2018), auf: <https://www.gerechte-geburt.de/petition-2018/erstunterzeichner-innen/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Hartmann, Katharina (2024): Roses Revolution Deutschland – eine Graswurzelbewegung zur Sichtbarmachung von Gewalt in der Geburtshilfe. IN: Kruse, M. und Hartmann, K.: Trauma und Gewalt in der Geburtshilfe. Ein Handbuch für Fachkräfte (2024), Schattauer, Stuttgart S.64.

Hebammen für Deutschland e. V.: Gesundheitspolitik Auftakt mit Rekord, Stand: 2024. Auf: <https://www.hebammenfuerdeutschland.de/gesundheitspolitik/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Hartmann, Katharina & Martina Kruse (2022): Gewalt in der Geburtshilfe. Erkennen, reflektieren, handeln. – Staudeverlag.

Klenk, Martina: Empfehlungen für traumasensible Begleitung durch Hebammen. – Hrsg. Dt. Hebammenverband. – im Vorwort – S.4. Auf: https://www.hebammen-nrw.de/cms/fileadmin/redaktion/Aktuelles/pdf/2013/Empfehlungen_fu_r_traumasensible_Begleitung_durch_Hebammen_11122012_web.pdf – Gesichtet: 15.11.2024.

Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP: "Mehr Fortschritt wagen" (2021) Auf: https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf – Gesichtet: 15.11.2024.

Mother Hood e. V.: Forderungen und Lösungen. (2018 und 2020) Auf: <https://mother-hood.de/informieren/forderungen-loesungen/#10punkteplan> – Gesichtet: 15.11.2024.

Mother Hood e. V.: Geburtshilfe Hamburg: Eltern kritisieren untätige Politik (11.02.2019) auf: <https://mother-hood.de/aktuelles/geburtshilfe-hamburg-eltern-kritisieren-untaetige-politik/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Mother Hood e.V.: Blackbox Geburt, 2022 <https://blackbox-geburt.de/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Mundlos, Christina: Brandbrief an den Bundespräsidenten zum Tag gegen Gewalt an Frauen & unter der Geburt – Roses Revolution Day 2019 <https://christina-mundlos.de/brandbrief/> – Gesichtet: 15.11.2024.

N-TV: Ein Drittel der Frauen betroffen. Cheförztn: Gewalt bei Geburt ist kaum vermeidbar. Stand: 29.04.2024. Auf: <https://www.n-tv.de/mediathek/videos/wissen/Chefaerztin-Gewalt-bei-Geburt-ist-kaum-vermeidbar-article24855167.html> – Gesichtet: 15.11.2024.



Parliamentary Assembly (Europarat): Resolution 2306 (2019) Obstetrical and gynaecological violence, auf: <https://assembly.coe.int/nw/xml/XRef/Xref-XML2HTML-EN.asp?fileid=28236&lang=en> – Gesichtet: 15.11.2024.

Roses Revolution (2013): About us. Auf: <https://jesusaricoy.wixsite.com/rosesrevolution/> – Gesichtet: 16.11.2024.

Roses Revolution. Gewalt in der Geburtshilfe erschreckend aktuell (2016), DHZ: <https://www.dhz-online.de/news/detail/artikel/gewalt-in-der-geburtshilfe-erschreckend-aktuell/> – Gesichtet: 11.11.2024.

Schumann, Marion: Das Reichshebammengesetz von 1938. Verschleppte Anpassung. DHZ, 05/2016. Stand: 30.12.2020, <https://www.dhz-online.de/news/detail/artikel/verschleppte-anpassung/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Simon, Michael (2019): Das deutsche DRG-System: Vorgeschichte und Entwicklung seit seiner Einführung – Springer.

Stark, Eva-Maria (1976): geboren werden und gebären. Verlag Frauen-Offensive, München.

Statistisches Bundesamt: Krankenhausentbindungen in Deutschland - Jahre 1991 bis 2023, Stand 27. September 2024, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Krankenhaeuser/Tabellen/krankenhausentbindungen-kaiserschnitt.html> – Gesichtet: 15.11.2024.

Stellungnahme der DGPF zum Roses Revolution Day: Durch die Blume ins Gespräch kommen – DHZ, 2023 <https://www.dhz-online.de/news/detail/artikel/durch-die-blume-ins-gespraech-kommen/> – Gesichtet: 15.11.2024.

Roses Revolution Deutschland, Facebook-Seite (Team Traum(a)Geburt e.V.) – 07.11.2024 <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=585842250459446&set=pb.100071010281835.-2207520000&type=3> – Gesichtet: 15.11.2024.

UN-Women-Deutschland: Roses Revolution. (2018) Auf: <https://unwomen.de/roses-revolution/> – Gesichtet: 01.11.2024.

VOLLBILD: Radikale Mütter: Warum riskieren Frauen eine Alleingeburt? – SWR 05.11.2024. <https://www.ardmediathek.de/video/vollbild-recherchen-die-mehr-zeigen/radikale-muetter-warum-riskieren-frauen-eine-alleingeburt/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvdzlxMzk4MDc> – Gesichtet: 15.11.2024. Minute 12.

Von 1.242 Fachabteilungen mit Geburtshilfe (2000) sind 2014 nur noch 850 verblieben. (Quelle: Petitionsausschuss, 2016 <https://www.bundestag.de/webarchiv/textarchiv/2016/kw25-pa-petition-hebammen-428582> – Gesichtet: 05.11.2024)

WHO: The prevention and elimination of disrespect and abuse during facility-based childbirth (Sept. 2014), auf: https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/134588/WHO_RHR_14.23_eng.pdf?sequence=1 – Gesichtet: 15.11.2024.

Urheber-/Lizenzangaben:

Gewalt in der Geburtshilfe. Eine multidimensionale Betrachtung der Entwicklung des Gewaltbegriffs im Kontext der Geburtshilfe in vier Kapiteln, Kapitel II: Die Entwicklung des Gewaltbegriffs: Erste Einflüsse und Aktionen durch Aktivist*innen und Akteur*innen – Beginn der Frauenbewegung 2.0?
Mascha Grieschat für HOOU@HAW Hamburg, [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

